

So spannend kann Wissenschaft sein

Lautenschläger-Forschungspreis an den Entwicklungsbiologen Joachim Wittbrodt vergeben

if. Dass Mäzene Preise stiften, das ist nichts Ungeöhnliches. Dass aber eine Privatperson 250 000 Euro gibt, um Heidelberger Wissenschaftler oder ausländischen Experten in ihrer Forschungsarbeit zu unterstützen, das ist zumindest in Deutschland einmalig. Am Wochenende bekam jetzt der Heidelberger Entwicklungsbiologe Prof. Dr. Joachim Wittbrodt, die begehrte Auszeichnung (die Rhein-Neckar-Zeitung würdigte die Arbeit des Forschers in ihrer Freitagsausgabe auf der Wissenschaftsseite). Der Stifter und Ehrensenator der Universität, Manfred Lautenschläger, lobte Wittbrodt als einen „weltweit herausragenden Forscher mit wissenschaftlicher Exzellenz und Originalität“. Schließlich hatte das Kuratorium – neben Lautenschläger weltweit vernetzte Wissenschaftler – unter 22 Nominierungen auszuwählen.

Wer jetzt glaubte, dass die Festveranstaltung zur Preisübergabe in der Alten Aula, bei einem unverständlichen Fachsymposium über „frühe Embryonalentwicklung bis zur Regeneration von



Stifter Dr. h. c. Manfred Lautenschläger (l.) und Nobelpreisträger Prof. Harald zur Hausen (r.) übergeben den Lautenschläger Forschungspreis an Prof. Dr. Joachim Wittbrodt. Foto: Philipp Rothe

Augenstrukturen“, den Forschungsgebieten von Wittbrodt, die Zuhörer aus dem Saal treiben würde, der sah sich getäuscht. Das lag zum einen an dem sympathischen Ausnahmeforscher selbst, das lag aber auch am wissenschaftlichen „Rahmenprogramm“.

Zum Auftakt der Festveranstaltung zeigte sich Universitätsrektor Bernhard Eitel erfreut über die Tatsache, dass die Universität sich auf solche Unterstützer wie Manfred Lautenschläger verlassen könne, und würdigte dessen Engagement

in Sachen Forschung. Wie sinnvoll die Gelder eingesetzt werden, das zeigte die Astronomin Prof. Eva Grebel. Sie bekam den, alle zwei Jahre verliehenen Preis 2009 und stellte den über 300 Gästen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft ihre jüngsten Ergebnisse vor.

Auf eine interessierte Zuhörerschaft stieß auch der Festvortrag von Prof. Harald zur Hausen mit seinem großen Thema „Vorbeugung von Krebserkrankungen durch Impfung“. Es waren dann auch der Nobelpreisträger und der Ehrendoktor Lautenschläger, welche den Preis an Wittbrodt übergaben.

Richtig unterhaltsam erwies sich der „Science Talk“. Hier plauderten der Preisträger und der Dekan der Fakultät für Biowissenschaften, Prof. Dr. Thomas Holstein zusammen mit Moderator Jan-Martin Wiarda („Die Zeit“) locker und auch für Laien nachvollziehbar über die Arbeitsgebiete von Prof. Joachim Wittbrodt. Ein Gast meinte beim Abschied: „Ich wusste überhaupt nicht, wie lustvoll und spannend Wissenschaft sein kann. Ein lohnender Abend“.